

Gisela Zifonun

WILLKOMMENSKULTUR

Was für ein Wort! Mutmaßlich – ich kann mich irren und lasse es darauf ankommen – dem Nährboden bürokratisch verwalteten Gutmenschentums, dem Sozialarbeiter- und Kirchentagsmilieu entwachsen und dennoch oder gerade deswegen als deutsche Leitvokabel in aller Munde. Angeblich hat es dieses neudeutsche und dennoch urdeutsche Wort sogar schon geschafft, als Lehnwort den englischen Wortschatz zu bereichern. Ob aus Be- oder aus Verwunderung seitens der Nehmer, das sei dahingestellt!

Ein Wort kommt selten allein. Von den 270 in OWID gelisteten Wörtern mit *-kultur* als Zweitglied gehören viele anderen ‚Nischen‘ des Wortbildungsmusters an. Zum einen natürlich Bildungen zu Lebensbereichen, wo noch handfest kultiviert wird, also gepflegt oder auch gezüchtet, wie bei *Agri-, Aqua-, Boden-, Horti-* oder *Zellkultur*. Zum anderen, wo Hochkultur oder zivilisa-

torische Gesamtzusammenhänge angesagt sind mit Bildungen wie *Hallstadt-, Stammes-* oder *Urnenfelderkultur*. Manchmal gibt es natürlich auch Zweideutigkeiten, wenn man z. B. an *Hanf-kultur* denkt ... Aber es gibt sie auch, die Nische der rituell das Alltags- und Geschäftsleben oder das Zwischenmenschliche Gestaltenden: Sie prägen die Beerdigungs-, die Dialog-, die Denkmals- oder Dienstleistungskultur, die Lern-, die Streik-, die Streitkultur und nun eben auch die Willkommenskultur.

Nichts gegen die Sache: Da werden nicht nur auf Bahnhöfen und vor Erstaufnahmestellen Fähnchen und Bananen geschwenkt, sondern da wird kräftig angepackt, Messehallen werden zu Nachtlagern umgerüstet, Hungernde werden genährt, Kranke und Erschöpfte werden versorgt, Deutschkurse werden improvisiert. Kurz: Menschen wird geholfen. Und das alles nicht schlecht organisiert – jedenfalls von Seiten der Freiwilligen und der Hilfsorganisationen.

Ein wenig allerdings scheint das Wort auf die Sache abzufärben. Manchmal jedenfalls kommt einem das alles ein bisschen zu betulich, zu beflissen, vielleicht sogar ein bisschen sehr vom „Sündenstolz“ inspiriert vor. Oder ist das eine verkehrte Logik, und das Wort spiegelt eben genau den Geist wider, der die Sache beflügelt hat?

Allerdings: Ich weiß auch kein besseres Wort. So mag es denn da stehen als ein Gegenbegriff zu Dunkeldeutschland. Ein bisschen rührend, ein bisschen lächerlich, auf jeden Fall nicht nur gut gemeint. ■

Die Autorin war Leiterin der Abteilung Grammatik am Institut für Deutsche Sprache in Mannheim.